

TT FOTO



Fotografien von Anton (Toni) Tripp
aus der jungen Bundesrepublik

18.9. - 23.10.2016

Kultur Bahnhof Eller in Düsseldorf



„Heute Maßhalten - morgen Maul halten“ -
heißt es am 1. Mai 1963.

Damit richtet sich die IG Metall gegen die Zumutung des Wirtschaftsministers Ludwig Erhard, man solle bei den Lohnforderungen zugunsten der Unternehmer Maß halten. Der Arbeitskampf wird von den Arbeitgebern systematisch vorbereitet, sie wollen eine Machtprobe. Die Zahl der Ausgesperrten übersteigt bei weitem die der Streikenden.

Notstandsgesetze, die der Regierung die Möglichkeit geben, vorbei am Parlament Freiheitsrechte der Bürger einzuschränken, werten die Gewerkschaften, nach den Erfahrungen von 1933, als eine Gefährdung der Demokratie.

Toni Tripp begleitet den Arbeitskampf mit der Kamera. Beim Aufstellen der Forderung, bei der Arbeit der Streikposten und den machtvollen Kundgebungen ist er dabei. Fotos können ein Mittel in der Auseinandersetzung sein. Die Werksleitung lässt Streikposten fotografieren, um möglicherweise nach dem Streik gegen Arbeiter vorzugehen. Tripp dreht den Spieß um, in dem er den Beauftragten der Werksleitung fotografiert. So stellt Tripp mit seinen Fotos Öffentlichkeit her.



Düsseldorf ist immer im Wandel - diesen dokumentiert Tripp mit seinen Fotos. Es ist ein Stück Geschichte der Stadt. Faszinierend - wenn auch nicht ohne Widersprüche das Neubeginnen nach 45. Die Nachteile der autogerechten Stadt zeigen sich erst später - in den Zeiten des Wirtschaftswunders herrscht noch der Fortschrittsglaube - das eigene Auto wird Statussymbol.



„Rote Fahnen sieht man besser“ - ist der Titel eines Films, in dem betroffene Arbeiter in Krefeld um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze kämpfen. Der Kampf um die Arbeitsplätze gehört zur Geschichte der Industrie - hier insbesondere im Bergbau und Stahlbereich. Die Arbeit der Bergleute war nach dem Krieg von zentraler Bedeutung. Aber sehr bald zeigt sich, dass die Bergarbeiter dafür streiten mussten, dass der Wandel nicht nur auf ihren Rücken ausgetragen wird. Waren sie in der Aufbauphase der Bundesrepublik noch die Könige - sie hatten gut bezahlte Arbeit - wandelte sich ihr Image zu Almosenempfängern, die nur durch Subventionen überlebten. Vergessen, dass das Auf und Ab der Konjunktur - genannt freie Marktwirtschaft - auf ihre Kosten geht. Schwarze Fahnen signalisieren Protest und Trauer - aber werden sie entsprechend von den Herrschenden wahrgenommen? Die Demonstration, die Tripp an vielen Ort und Gelegenheiten zeigt, hatte zumindest zum Ergebnis, dass die Folgen des Wandels sozial abgefedert wurden.



„Nie, nie woll'n wir Waffen tragen, nie nie woll'n wir wieder Krieg“ - nach den Erfahrungen des Krieges war der Friedenswille fest im Bewusstsein der Bevölkerung verhaftet. Unter den Bedingungen des Kalten Krieges wurde der Antikommunismus zur staatstragenden Ideologie, die Bundesrepublik ins westliche Militärbündnis integriert. Die Rüstungsschraube wurde - im Wechsel in Ost und West - ins Irrationale gesteigert. Wettrüsten mit dem Ziel, die Waffen nicht einzusetzen - weil es auch den eigenen Untergang bedeutet - ging trotzdem weiter. Der Griff nach atomarer Bewaffnung der Bundeswehr stand im Raum. Doch parallel zum Rüstungswahnsinn gab es immer wieder - wellenartig - auch Widerstand gegen die Militarisierung.



„Wir fordern...“

Gewerkschaften müssen sich ständig bemühen, den neu ins Arbeitsleben Eingetretenen die Möglichkeit aktiver Mitarbeit zu geben. Klar dass es hier auch zu Spannungen kommt. Die Gewerkschaftsjugend war dabei nicht selten der Treibsatz innerhalb gewerkschaftlicher Diskussion. Die Forderungen reichten von der Versorgung kriegsbeschädigter Jugendlicher bis hin zu besserem Jugendarbeitsschutz und besserer Berufsausbildung.

Erst langsam wurde den Jugendlichen auch ein Mitbestimmungsrecht im Rahmen des Betriebsverfassungsgesetzes zugebilligt.



„Wiedervereinigung bald - doch ohne Gewalt.“ - eine Forderung, die sowohl sich gegen eine Zementierung der deutschen Teilung richtete und gleichzeitig eine Absage gegen gewaltsame Veränderung durch militärische Intervention.

Die neue Ostpolitik der Regierung, die durch Willy Brandt in Gang gesetzt wurde, war ein wichtiger Beitrag zur Entspannung - was jedoch nicht bedeutet, dass er von allen für gut befunden wurde.

Krieg ist möglich, wahrscheinlich jedoch auch verhinderbar - wozu es jedoch keinen Garantie gibt. Wann immer sich Widerstand gegen Rüstung regte, sich der Friedenswille zeigte, Tripp war dabei.



„...die andern steh´n im Dunkeln -
die sieht man nicht.“ -

aber gerade den unspektakulären Alltag, die Nöte und
die Freuden der Bevölkerung hält Tripp fest.

Fotografiert Tripp spielende Kinder, denen man ansieht,
dass man hier mit den Pfennig rechnen musste - aber
sie zeigen auch Solidarität und Selbstbewusstsein.



Wohn - HAFT

„Man kann Menschen mit der Axt oder einer Wohnung erschlagen.“ - stellt Zille fest. Trotz ständig steigendem Wohlstand ist in der Bundesrepublik für den unteren Teil der Bevölkerung die Wohnungsnot eine latente Bedrohung ihre Lebenssituation. Gibt es Arbeitsplätze, gibt es kaum bezahlbaren Wohnraum.

Die Wohnungsnot ist nach der Zerstörung der Städte groß. Doch auch nachdem der Wiederaufbau der Städte gelungen ist, teilweise der soziale Wohnungsbau forciert wurde, kommt es nur vorübergehend zu einer Entspannung der Wohnsituation.

Doch bis heute zeigt sich, dass sich das Wirtschaftswunder nicht in allen Bevölkerungskreisen bemerkbar macht. Der Anteil, der aufgewendet werden muss, um einen entsprechenden Wohnraum zu haben, steigt.

Für die frühe Bundesrepublik dokumentiert Tripp die Wohnungsnot - doch bei genauem Hinsehen zeigt sich, dass trotz schlechter Wohnsituation die Menschen dort nicht nur mit gesenktem Kopf herum laufen.

Udo Achten

Anton Tripp - der Fotograf, Poet, Kulturhistoriker

Anton (Toni) Tripp - oft Toni genannt - war zeitlebens ein engagierter Mensch. Geboren am 2. August 1911 in Essen, setzte er sich stets für die Interessen der arbeitenden Menschen, gegen Kriegsabenteuer und für Natur und Kultur ein. Er dokumentierte dies mit seinen Fotos. Es ist sein humanistisches Anliegen, den Menschen die besseren Werte durch aktives Handeln und Veröffentlichungen in Wort und Bild nahe zu bringen. Seine Frau Erna unterstützte ihn in seinen vielfachen Aktivitäten und hielt ihm den Rücken frei, indem sie unter anderem bei oftmals knapper Kasse auf die üblichen Annehmlichkeiten des Lebens verzichtete. Anton Tripp belegte unter anderem 1929 Kurse für Fotografie an der Kunstgewerbeschule und an der Klasse für Gestaltung an der Folkwang Schule in Essen. Dann begann er 1931 die Fotografenlehre bei Brockmann und beendete sie wegen Geschäftsaufgabe bei Köllenberg. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Bild- und Textveröffentlichungen und erfolgreiche Teilnahmen an Foto-Wettbewerben.



1934 heirateten Anton Tripp und Erna Reich und zogen nach Düsseldorf. 1940 wurde er zum Grundwehrdienst eingezogen. Er entzog sich der Vereidigung auf die Nazi-Wehrmacht, indem er „im Auftrag der Kamera-

den“ darum bat, die Zeremonie fotografieren zu dürfen. Er nahm nie an Kampfhandlungen teil und war zeitweilig als Wachsoldat für zwangsarbeitende sowjetische Kriegsgefangenen in Düsseldorf eingesetzt. Er hatte ein gutes Verhältnis zu ihnen und fotografierte sie auch. Während des Krieges wurde die Familie in Düsseldorf ausgebombt und mit anderen Familien nach Österreich evakuiert. Kurz vor Kriegsende forderte Anton Tripp seine Familie auf, noch schnell vorher zu Verwandten nach Steinau in Nordhessen zurück zu kommen.

Aus der US-Kriegsgefangenschaft wurde Anton Tripp vorzeitig schon im März 1945 nach Steinau an der Straße entlassen, da er durch eine Erklärung von Bürgern des saarländischen Ortes Hachen/Arnsberg nachweisen konnte, dass er die kampflose Übergabe des Ortes Hachen bewirkte, indem er die Häuser mit weißen Fahnen

versah oder die Bewohner dazu aufforderte, obgleich ein deutscher Offiziere kurz vorher den Bewohnern dafür mit Erschießen gedroht hatte.

Anton Tripp wirkte sofort intensiv und engagiert am demokratischen Aufbau mit. Er war Mitbegründer des Sport- und Kulturvereins, Leiter der Kartenstelle/Ernährungsamt und Mitglied des Ausschusses „Tag der jungen Generation“ bei der Hessischen Re-



gierung. Später war Anton Tripp als Korrespondent der „Fuldaer Volkszeitung“ und der „Frankfurter Rundschau“ tätig und arbeitete als Schriftsteller und Fotograf auch für die „Sozialistische Volkszeitung“ in Frankfurt und die „Welt der Arbeit“ in Düsseldorf. Außerdem schrieb er Hörspiele für den Hessischen Rundfunk.

Zielstrebig bereitete er Anfang der 50er Jahre die Rückkehr nach Düsseldorf vor, gründete dann 1951 ein Fotoatelier und den TT-Bilderdienst (TT = Toni Tripp). Er belieferte große und kleine Zeitungen und Zeitschriften in der ganzen Bundesrepublik, angefangen vom Spiegel über die ZEIT bis hin zur Deutschen Volkszeitung, Freies Volk und Gewerkschaftsblättern, außerdem die Foto-Agenturen dpa und ADN (DDR).

Nach 1973 arbeitete Anton Tripp hauptsächlich als Schriftsteller. Er war zugleich kulturhistorischer Forscher, Aktionskünstler, Poet und Fotograf und veröffentlichte Lyrik, zeitkritische Artikel als „Heiße Eisen“ sowie Fachartikel zur Vor- und Frühgeschichte. 1982 erhielt er den Literaturpreis des Freundeskreises Düsseldorfer Buch für seinen Lyrik- und Bildband „Parkgesang“. In Garath sorgte er für die Einrichtung des Geschichtslehrpfades mit der Garather Bürger-Interessengemeinschaft und stiftete seine „Jahrtausendbausteine“.

Den fotografischen Nachlass von Anton Tripp hat das Ruhr Museum Essen erworben. Auch der literarische Nachlass steht der Öffentlichkeit im Ruhr Museum zur Verfügung.

Manfred Tripp

TT FOTO

Fotografien von Anton (Toni) Tripp
aus der jungen Bundesrepublik
18.9. - 23.10.2016

Die Ausstellung TT FOTO
wurde kuratiert von Udo Achten und Manfred Tripp.

Text: Udo Achten und Manfred Tripp
Fotografie: Anton (Toni) Tripp
Fotobearbeitung und Gestaltung:
Sukyun Yang & Insook Ju

Kultur Bahnhof Eller
Vennhauser Allee 89
40229 Düsseldorf
Tel. 0211-2108488
www.kultur-bahnhof-eller.de
mail@kultur-bahnhof-eller.de

Die Ausstellungen und Veranstaltungen
werden organisiert vom Freundeskreis
Kulturbahnhof Eller e.V.

Die Mitglieder des Vereinsvorstandes
arbeiten ehrenamtlich.

Der Verein ist Mitglied der ADKV -
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine

Die Fotos sind aus dem Archiv von Udo Achten und
dem Ruhr Museum Essen, das den Nachlass von
Tripp archiviert und bearbeitet hat.
Die Ausstellung wird veranstaltet vom Freundeskreis
Kulturbahnhof Eller e.V. und gefördert durch:



Landeshauptstadt
Düsseldorf